



Verlauf und Bedingungen der Lesesozialisation

Stellenwert Buchgeschenk

Aufgabe:

Werten Sie das Diagramm aus der Untersuchung „Lesen in Deutschland 2008“ aus. Stellen Sie Vermutungen zur Lesekompetenz der betroffenen Gruppe an. Begründen Sie Ihre Annahmen.

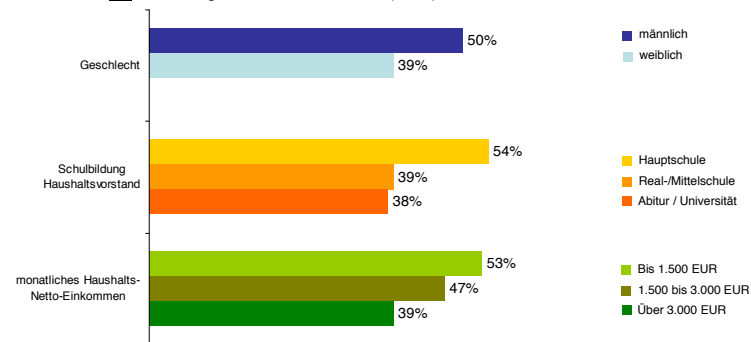
Stellenwert Buchgeschenk

Lesen in Deutschland 2008: Zeitvergleich



Fokus Lesesozialisation bei 14- bis 19-Jährigen:

„Ich habe als Kind nie ein Buch geschenkt bekommen.“ (2008)



Auswertung Leseautobiografien

Aufgabe:

1. Vergleichen Sie innerhalb Ihrer Gruppe Ihre Leseautobiografien.
2. Stellen Sie anhand des Vergleichs Vermutungen über Phasen und wichtige Personen/Instanzen innerhalb der Lesesozialisation an.
3. Überprüfen Sie im Anschluss Ihre Überlegungen mit dem prototypischen Verlaufsschema nach Werner Graf.

Primäre literarische Initiation

- Vorlese- und Erzählsituationen in der Familie
- Kinder sammeln, ohne selbst lesen zu können, Erfahrungen mit Literatur und konzeptioneller Schriftlichkeit
- literarische Entwicklung beginnt bereits im zweiten Lebensjahr
- enge Verbindung zur zwischenmenschlichen Interaktion in der Familie
- Orientierung an/Nachahmung von sowie Neugier auf die „fremde Tätigkeit“

Schriftspracherwerb (in der Grundschule)

- Leselehrgang im ersten Grundschuljahr
- lautierendes Entziffern, Übersetzung der Buchstaben in Klanggestalt, Wiedererkennung bereits bekannter Wörter, Automatisierung der Worterkennung, Steigerung der Leseflüssigkeit (auch als lesedidaktische Aufgabe der
- Krise der literarischen Sozialisation (Verstehen und eigenes Erlesen)
- Diskrepanz schließt sich für sehr gute Leser erst in der zweiten Grundschulhälfte

Lustvolle Kinderlektüre (späte Kindheit)

- Phase intensiver, privater, lustbetonter Kinderlektüre
- Automatisierung von hierarchieniedrigen kognitiven Operationen beim Lesen
- dadurch Erhöhung der Leseflüssigkeit und Kapazitätsfreigabe für die Lust gewährenden hierarchie-höheren Prozesse des Lesens
- Bezeichnung als „intimer Lesemodus“ (Werner Graf); steht neben der Pflichtlektüre (der Schule)
- Grundlage für das Lesen im „intimen Lesemodus“: unaufdringliches Verführen zum Lesen
- bereits hier: deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede (Lesestoffe und Lesemotivation)

Buch- bzw. literarische Lese Krise (am Ende der Kindheit)

- Begriff bezieht sich auf das Lesen von Büchern im Allgemeinen und das Lesen von Belletristik im Besonderen
- Begriff der literarischen Pubertät
- kindlicher Lesestoff verliert an Attraktivität (Vorpubertät)
- Themen und Darstellungsweisen der Kindheitslektüre werden als unbefriedigend empfunden
- bisheriges Leseverhalten muss für eine gelingende Lesesozialisation verändert und angepasst werden
- wechselhaftes Leseverhalten: Leseabstinenz und Lesesucht

Wege aus der Lesekrise in der Sekundarstufe I

- Phase der Jugend: besondere Funktion für die Lesesozialisation und den Erwerb der Lesemodi
- Lesemodi sind dabei nicht abhängig bzw. gleichzusetzen mit bestimmten Textsorten!!!
- geschlechtsspezifische Polarisierung ist unstrittig, aber keine Übertragbarkeit auf Qualität der Lektüre/ Rezeptionsweise (fantasievolle Sachbuchlektüre)
- Weg abhängig vom Einfluss gleichaltriger Freunde, von den Erfahrungen in der Schule und von der eigenen Initiative der Jugendlichen

I. Leseabbruch (meist männlich)

- Lesemotivation und Lesekompetenz stagnieren
- Pflichtlektüre und (eventuell) instrumentelles Lesen
- instrumentelles Lesen als Mindestanforderung, als basale Entwicklungsaufgabe in der Lesesozialisation

II. Sachtextlesen (meist männlich)

- Abwendung von literarischen Texten/fiktionalen Texten
- alle 6 intrinsisch motivierten Lesemodi (außer Pflichtlektüre) können bedient werden
- zwei Modi spielen eine besondere Rolle im Selbstverständnis der Leser
 1. Konzeptlesen: Interessenkonzept, z.B. Wunsch das eigene Wissen zu vertiefen
 2. Partizipatorisches Lesen: nach außen gerichtete Teilhabe an der öffentlichen Kommunikation

III. Belletristiklesen (meist weiblich)

- sekundäre literarische Initiation: Reintegration in die literarische Gemeinschaft
- Buch-Lesekrise trifft Mädchen im geringeren Maße als Jungen
- finden leichter fiktionale Anschlusslektüren (weibliche Besetzung des Romanlesens?)
- Aufgabe der Lesemodustransformation besteht aber ebenso
- zwei Modi spielen besondere Rolle:
 1. intimes Lesen: Fortführung des kindlichen, lustbetonten Lesens
 2. Partizipatorisches Lesen

Auswertung Leseautobiografien

Aufgabe:

Erörtern, inwiefern inwiefern es sinnvoll ist, dass Studierende des Lehramtes Deutsch eine Leseautobiografie anfertigen und sich über die eigene Leseautobiografie mit anderen austauschen.

6 Argumente für die Beschäftigung ...

mit der eigenen Geschichte des Lesens als Teil einer professionellen Qualifikation von LehrerInnen:

1. Den eigenen Fall reflektieren und darin allgemeine Tendenzen erkennen.
2. Die unreflektierte Weitergabe eigener Normen und Gewohnheiten vermeiden.
3. Eine Einsicht in sich verändernde Lebenswelten gewinnen.
4. Kindliche und jugendliche Lektürepräferenzen kennen lernen.
5. Differenzen und Gemeinsamkeiten erkennen.
6. Die literarische Sozialisation von SchülerInnen aktiv unterstützen.

6 Argumente für die Beschäftigung ...

Quelle:

Garbe, Christine/Philipp, Maik/Ohlsen, Nele:

Lesesozialisation. Ein Arbeitsbuch für

Lehramtsstudierende. Verlag Ferdinand Schöningh, 2009,

S. 220/221